

# ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

## ZUM SCHABBAT

*Tora:* Wajikra (3. Buch Moses), 21:1 - 24:23 ויקרא כא, א - כד, כג  
*Haftara:* Jecheskel (Ezechiel), 44:15-31 יחזקאל מד, טו-לא

### Inhalt der Tora-Lesung

Die Parscha enthält Bestimmungen, die sich auf die Priester, Kohanim, beziehen und beschreibt die besondere Disziplin, der sie sich unterwerfen müssen. Keiner, der ernste körperliche Fehler aufweist, wird zugelassen, um Opfer im Innern des Tempels darzubringen. Die gleichen Bedingungen gelten auch für die Auswahl der eigentlichen Opfer.

Das Kapitel 23 ist den Festen, Chagim, und ihren jeweiligen Opfern gewidmet. Als erster der Heiligen Tage wird der Schabbat erwähnt, sind doch seine Gesetze auch an den Feiertagen gültig. Zweck des Hinweises auf den Schabbat ist es, gemäss den Rabbinen, in diesem Zusammenhang zu betonen, dass der siebente Wochentag stets ein Tag feierlicher Schabbatruhe sein muss, selbst dann, wenn er mit einem Festtag zusammenfällt, an dem sonst nur manuelle Arbeit verboten ist, nicht aber die für die Vorbereitung der Mahlzeiten notwendigen Tätigkeiten. Fällt Schabbat mit Rosch Haschana und Sukkot zusammen, blasen wir an diesem Tag nicht Schofar und nehmen nicht die vier Pflanzen, Arba'a Minim.

Das Pessachfest ist das Fest der ungesäuerten Brote, der Mazzot, und dauert sieben Tage. Dann behandelt die Parscha das Omer. Zu Beginn der Gerstenernte - die Gerste reift zwei oder drei Monate vor dem Weizen - wurde die erste Gabe im Heiligtum zum Zeichen der Dankbarkeit dem Herrn der Ernte, dem Ewigen, dargebracht. In der Omerzeit zählt man die Zeit zwischen Pessach und Schawuot, so wie die Israeliten die Zeit zwischen dem Auszug aus Aegypten und der Toragebung, des Ziels des Auszugs, gezählt haben. Von hier wird das Gebot von Sefirat Haomer, vom Omerzählen, gelernt. Am Schawuot wurde ein Getreideopfer vom Ertrag der neuen Weizenernte dargebracht.

Rosch Haschana, der Tag des Gedenkens: So wie der siebente Tag in der Woche ein heiliger Tag ist, so ist der siebente Monat der heilige Monat des Jahres. Jeder Rosch Chodesch, Neumond, war ein Tag von zusätzlichen Opfern, und so ist es nicht erstaunlich, dass der Neumond des siebenten Monats ein Festtag von besonderer Feierlichkeit war. In späterer Zeit wurde er unter dem Namen Rosch Haschana, Neujahrstag, bekannt. Das Wesentliche an diesem Tag ist das Blasen des Schofar, des Widderhorns.

Jom Kippurim, der Versöhnungstag, Tag der Sühne: Der Name dieses heiligsten der Feste steht im Plural, weil er zwei Ströme der Liebe darstellt. Sobald die Sehnsucht nach Versöhnung in der Seele des Sünders erwacht ist und sich zum Himmel emporschwingt, strömt G'ttes Gnade ihr entgegen und beruhigt das menschliche Herz durch die Zusicherung der göttlichen Verzeihung und Vergebung. Dies ist ein Tag der Kasteiung, an dem der Mensch auf jedes körperliche Vergnügen verzichtet.

Das Laubhüttenfest, Sukkotfest, das dritte der Pilger- und Landwirtschaftsfeste, schliesst den Reigen der Feiertage ab. Sieben Tage soll man in Sukkot, in Hütten, wohnen, und der achte Tag ist Azeret, das Abschlussfest. Der siebente Tag des Laubhüttenfestes bildet in späterer Zeit den Nachklang des Versöhnungstages und wurde Haschana Rabba genannt. Der zweite Tag von Azeret erhielt den Charakter eines besonderen Festes unter dem Namen Simchat Tora, Tag der Torafreude, an welchem die jährliche Toralesung beendet und wieder neu begonnen wird. Das Besondere am Sukkotfest sind die provisorische Hütte, die uns an die Wüstenwanderung erinnert, wo wir die sieben Tage des Festes verbringen, und die vier Pflanzen als Zeichen des Erntedankes, Etrog, Palmwedel, Bachweide und Myrte. Zur Zeit des Tempels hielten die Wallfahrer den Lulav und den Etrog in der Hand und sangen Psalmen aus dem Hallel zur Preisung G'ttes. Das Sukkotfest ist das Freudenfest „per se“ der Tora.

Bevor die Tora das Thema des Heiligtums verlässt, erwähnt sie die ständige Pflicht der Priester, den Leuchter in Brand zu halten und die Schaubrote regelmässig aufzulegen. Die Episode des G'tteslästerers, der zum Tod verurteilt wird, und die Verkündung dieser Strafe für jede Person, die sich dieses Fehlers schuldig machen sollte, beenden die Parascha.

## Inhalt der Haftara-Lesung

Die Haftara ist dem letzten Abschnitt des Buches Jecheskel entnommen. Wir lesen dort von einer Vision des neuen Jerschulajims, des neuen Tempels, die nach Beendigung der Gefangenschaft erstehen soll. Wenn der neue Tempel jedoch die konkrete Verkörperung des israelitischen Ideals von der Heiligkeit und Reinheit sein soll, so dürfen jene, die in dem Hause G'ttes Dienst verrichten, nicht wie in der Vergangenheit die Verletzung jener Ideale zulassen. Deshalb sollen nur Abkömmlinge der treugesinnten Familien Zadok die Priester der Zukunft sein. In dieser Haftara übernimmt es Jecheskel, die Pflichten und Dienstleistungen der Priester, der Kohanim, festzusetzen; dies bildet die Verbindung mit der Parascha, welche das Leben und den Dienst der Priester regelt.

## Religionspolitik

von Rabbiner David Bollag, Jerusalem

Bibelexegese spielt sich nicht im Vakuum ab. Die Interpretation der Thora ist direkt beeinflusst von verschiedensten Ereignissen in der Umgebung der Exegeten. Auch politische Ereignisse spielen eine wichtige Rolle bei der Erklärung des biblischen Textes. In unserer Parascha findet sich ein Beispiel, das den direkten Einfluss der Politik auf die Exegese auf klassische Art illustriert.

Unmittelbar nach der Vorschrift, Pessach zu feiern, befiehlt die Thora, von der ersten Ernte des Jahres ein Opfer darzubringen und vom Tage dieses Opfers an sieben Wochen zu zählen, um unmittelbar danach wieder ein Opfer darzubringen und einen Festtag – den wir Schawuot (Wochenfest) nennen – zu feiern (3. B. M. 23:9–21). Das Mass des Erntepfers ist ein Omer; das Opfer wird deshalb Omer-Opfer genannt und die sieben Wochen werden als Omer-Zeit bezeichnet.

Für das Pessach-Fest gibt die Thora ein genaues Datum an: «Am 15. Tag dieses Monats (Nissan) ist das Matzot-Fest vor Gott, sieben Tage sollt ihr Matzot essen.» Doch für den Tag, an welchem das Omer-Opfer dargebracht werden soll, findet sich keine explizite Angabe des Datums. Die Thora sagt lediglich, dass das Omer-Opfer «mimachorat haschabbat» (Vers 11) dargebracht werden soll und dass von eben diesem Tage an die sieben Wochen gezählt werden sollen.

Zur Zeit des zweiten Tempels ist deshalb unter den Juden ein äusserst heftiger Streit entstanden, welcher Tag mit «mimachorat haschabbat» gemeint sei. Die Sadduzäer vertraten

die Ansicht, dass der erste Sonntag nach dem Beginn des Pessach-Festes gemeint sei. Sie begründeten ihre Ansicht, indem sie argumentierten, dass «schabbat» auch hier – wie gewöhnlich – die Bezeichnung für den siebten Tag der Woche sei, für den Schabbat, und dass die Thora mit «mimachorat haschabbat», «am Tage nach dem Schabbat», folglich den Sonntag nach dem ersten Tag Pessach im Sinne habe.

Die Pharisäer hingegen widersprachen dieser Meinung. Sie waren überzeugt, dass «mimachorat haschabbat» der 16. Nissan sei, der Tag nach dem ersten Tag Pessach, und stützten ihre Ansicht hauptsächlich auf die mündliche Tradition. Die mündliche Thora – so die Pharisäer – habe eindeutig überliefert, dass das Omer-Opfer am 16. Nissan dargebracht werden müsse und dass an diesem Tag die Omer-Zeit beginne. Zudem, fügten die Pharisäer hinzu, sei den Sadduzäern entgangen, dass «schabbat» in der Thora oft als Bezeichnung für einen Feiertag gewählt werde, also nicht immer den siebten Tag der Woche bezeichne. In unserer Parascha beispielsweise wird der Jom Kippur, der längst nicht immer auf einen Schabbat fällt, «schabbat» genannt (23:32). «Schabbat» kann auch «Feiertag» heissen, und «mimachorat haschabbat» ist in unserem Fall (23:11 und 15) der Tag nach dem Feiertag, d. h. nach dem ersten Tag des Pessach-Festes, also der 16. Nissan.

Doch die Sadduzäer, die die mündliche Thora nicht akzeptierten, beharrten auf ihrem Standpunkt, dass «mimachorat haschabbat» der erste Sonntag nach dem ersten Tag Pessach sei. Soweit die Exegese.

Nun zur Politik. Die Mischna – das Hauptwerk der pharisäischen Tradition – beschreibt (in Menachot 10:3), wie die Getreide-Ähren für das Omer-Opfer geschnitten wurden. Das Schneiden an sich war eine äusserst einfache Handlung, die nur einige Minuten in Anspruch genommen und in aller Stille in der Nacht des 16. Nissan hätte durchgeführt werden können. Da die Pharisäer aber genau wussten, dass die Sadduzäer anderer Meinung waren, wann das Omer-Opfer darzubringen sei, benutzten sie diese eigentlich kurze und einfache Zeremonie des Schneidens der Ähren für das Omer-Opfer, um ihre eigene Meinung in aller Öffentlichkeit zu demonstrieren. Zu diesem Zweck machten sie die einfache Zeremonie zu einer riesigen Angelegenheit. Es sollten möglichst viele Leute anwesend sein und vor jeder kleinen Handlung wurden alle Anwesenden drei Mal gefragt, ob die Handlung nun durchgeführt werden solle, und alle waren aufgefordert, jedes Mal laut und deutlich mit «Ja» zu antworten.

Dieses Beispiel zeigt, wie sich eine kleine exegetische Meinungsverschiedenheit durch politische Einflüsse zu einer grossen Angelegenheit entwickeln kann, und führt uns den direkten Zusammenhang von Religion und Politik vor Augen.

Die Sadduzäer sind zwar von der Bildfläche der Geschichte verschwunden, doch auch in unserer Zeit sehen wir den direkten Einfluss von Politik auf die Religion. Die Kippa beispielsweise, die ständige Bedeckung des Kopfes, hätte im orthodoxen Judentum bestimmt nicht die grosse Bedeutung, die ihr heute beigemessen wird, wenn das Reformjudentum die Kippa nicht hätte abschaffen wollen. Wie das Omer-Opfer am 16. Nissan ist die Kippa heute ein Mittel, die Zugehörigkeit zur Orthodoxie zu demonstrieren.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel

E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an [igb@igb.ch](mailto:igb@igb.ch), Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>

Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2004 im jüdischen Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.

Herr Edouard Selig hat die Torah- und Haftaralesungen zusammengefasst.

Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.

Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

# WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael: Barechu</i>	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
<b>mit Einschaltungen für den 3. Schabbat nach R"Ch Ijar</b>	<i>Blaues Buch</i> 64-67	
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch</i> 10	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch</i> 10	394-396
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אֲחִינוּ כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנִּתְּוֹנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בָּיִם וּבֵין בִּיבְשָׁה,  
הַמְּקוֹם יִרְחַם עֲלֵיהֶם וְיִוְצִיאֵם מִצָּרָה לְרִוְחָה וּמֵאֲפֵלָה לְאוֹרָה וּמִשְׁעָבוֹד לְגִאֲלָה,  
הַשְּׂתָא בְּעִגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן.  
(Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

## **Heute (5. Mai):**

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	20.55
Maariw	21.35

## **Wochentags:**

Morgens: Sonntag (6.Mai, Lag be'Omer)	07.45
Montag bis Freitag (7. - 11. Mai)	06.45

<b>Abends:</b>	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
Mincha/Ma'ariv	21.01 / 21.31	21.03 / 21.33	21.04 / 21.34	21.06 / 21.36	21.07 / 21.37

## **Schabbat Behar Bechukotai (11./12. Mai):**

Eingang (Mincha & Maariw)	19.30
Schacharit	08.30